

er Ab- 1-4

er!

practisch

fabrik

Dienst

et man

empel-

en aber

Gustav

361 2-3

branten.

branten.

m.

den ersten

Landes.

estvereik.

AULINI

den ersten

Landes.

estvereik.

AULINI

den ersten

Landes.

estvereik.

AULINI

den ersten

Landes.

estvereik.

AULINI

den ersten

Landes.

estvereik.

AULINI

den ersten

Landes.

estvereik.

AULINI

den ersten

Landes.

estvereik.

AULINI

den ersten

Landes.

erscheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " "
Monatlich 2 " 50 "

Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "

im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oepplik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6. B., epl. der Spalten-
gebühr 2 30 kr.

Abonnements-Bureau: In **Melitz** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Jas-Regen** bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in **Gross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kienburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sikritz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krasitz** bei Herrn Helmlod Zeldner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 254. Hermannstadt, Samstag den 31. October 1885. 101. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat November 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“

Das Jubiläum des Ministerpräsidenten.

In diesen Tagen feiert der Chef des ungarischen Cabinets die zehnte Jahreshälfte des Tages, da er das Ministerpräsidium übernahm. Um zur vollen Würdigung der Wirksamkeit des Ministerpräsidenten Koloman v. Tisza zu gelangen, ist es nötig, auf die Zeit zurückzufallen, da er an die Spitze der Regierung trat.

Das Land war in allen seinen Verhältnissen bodenlos zerrüttet und die Hoffnungslosigkeit, welche in den ersten Jahren der Wiederherstellung unserer Verfassung sich in überhäufendem Thätendrang manifestiert hatte, war einem allgemeinen Pessimismus der Geister und einer Stagnation auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gewichen.

Die finanzielle Zerrüttung unterwühlte geradezu die Grundlage des ungarischen Staates. Der wirtschaftliche Niedergang kündigte sich in greifbaren Zeichen an. Die politische Bedeutung Ungarns innerhalb der Monarchie war tief gesunken und die centralistischen Parteien Oesterreichs schickten sich immer offener zum Kampfe gegen die politische Selbstständigkeit und Parität Ungarns an. Die Beziehungen zu Kroatien waren gelockert und fast war jede Partei daselbst geschwunden, mit welcher die Herstellung eines gesunden Verhältnisses möglich gewesen wäre. All' das aber wurde in seinen fatalen Wirkungen noch verschlimmert dadurch, daß die Deakpartei ihre Mission offenbar bereits erfüllt hatte, daher einer schleunigen und unaufhaltsamen Auflösung entgegensteuerte, während die Opposition, noch in staatsrechtlichem Widerspruch verharrend, die Grundlage einer actualen Regierungspartei nicht gefunden hatte.

Das war der Zustand Ungarns zur Zeit, da Koloman Tisza die Bürde des Ministerpräsidiums auf seine Schultern nahm und es reich wohl vollkommen zur Charakterisierung seiner Regierungstätigkeit hin, wenn man die gegenwärtigen Zustände und Verhältnisse mit den damaligen vergleicht.

Das nationale Leben hat sich im Laufe dieser zehnjährigen Thätigkeit nicht nur extensiv entwickelt, sondern auch wesentlich vertieft. Allenfalls ist der ungarische Staatsgedanke sieghaft zur Geltung gekommen und die ungarische Kultur feiert ihre Triumphe auf den Höhen wie in den Niederungen der Gesellschaft. Die finanzielle Consolidierung des Staates schreitet machtvoll vorwärts, die furchtbare Zerrüttung des Staatshaushaltes ist längst überwunden und die neuen Einnahmsquellen, welche erschlossen wurden, erweisen sich als fruchtbar genug, um die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen zu lassen, daß auch die letzten Schwierigkeiten der Regierung unserer Finanzen alsbald besiegt

werden dürften. Das wirtschaftliche Leben hat neue Impulse empfangen und was vor einem Jahrzehnt als phantastischer Traum erschien, die Schöpfung einer ungarischen Industrie, das wird allmählich zur Wahrheit und verheißungsvolle Anfänge stellen eine gesunde Fortbildung in Aussicht. Dabei hat sich das Gewicht Ungarns nicht nur in den Beziehungen zu Oesterreich, sondern auch in den Fragen der europäischen Politik wesentlich erhöht. Längst ist in Oesterreich der Kampf eingestellt worden, welcher auf die Schmälerung unserer staatsrechtlichen Existenz abzielte und in der europäischen Politik wird heute Ungarn als ausschlaggebender Factor der österreichisch-ungarischen Monarchie anerkannt.

Erwägen wir hierzu, daß während dieser zehn Jahre die Orientkrisis heftig genug an den Pforten dieser Monarchie gepöcht hat, während gleichzeitig der Ausgleich mit Oesterreich auf der Tagesordnung stand; und lassen wir die Fülle der legislatorischen Schöpfungen, welche trotzdem ins Leben gerufen wurden, an unseren Augen vorüberziehen, vergegenwärtigen wir uns, daß von vielem Anderen abgesehen, die administrative Reform und die Oberhausreform ausgeführt worden sind: so wird sich uns ein Bild der ministeriellen Wirksamkeit Tisza's entfallen, welches es erklärlich macht, daß dieser Staatsmann in dem Maße an Popularität gewinnt, als sein Regime zu Jahren kömmt und daß er — ein seltenes Schicksal, welches niemals einem parlamentarischen Minister beschieden war — immer fester und unerschütterlicher steht, je länger seine Regierung währt. Man darf ja ungeheuer die Wahrheit constatiren, daß Herr von Tisza an dem Tage, da er seine oppositionelle Stellung aufgab, um an die Spitze des Ministeriums zu treten, nicht die allgemeinen Sympathien entgegen flog; er hatte gegen mancherlei Vorurtheile und Befangenheit zu kämpfen und wenn er heute gleichwohl die populärste Gestalt Ungarns ist und in demselben Maße, als er von der Zustimmung der Volksstimm getragen ist, auch von dem Vertrauen der Krone gestützt wird, so drückt sich schon darin allein ein solch' seltbares Zeichen wirklicher Wirksamkeit aus, daß es kaum nötig ist, in eine weitere Analyse der letzteren einzugehen. Und wodurch dies erzielt wurde? Durch die Vereinigung der glücklichsten staatsmännischen Eigenschaften des Ministers mit den persönlichen Vorzügen des Parteiführers und dem unentwegten Patriotismus des in seinem ganzen Wesen ungarischen Politikers. Und so gestaltet sich denn das Jubiläum Koloman Tisza's zu einem Ereignisse, welches über die bloß persönliche Bedeutung weit hinaus reicht. — In Tisza und mit ihm feiert Ungarn seinen sieghaften Aufschwung zu den Höhen eines consolidirten, an Kraft und Ansehen stetig wachsenden europäischen Kulturstaates.

Mit diesem Werke darf Koloman Tisza sich identificiren und darin liegt seine historische Bedeutung und die Garantie seines Ruhmes in der Mitwelt, wie bei den nachwachsenden Geschlechtern.

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 30. October.

Wie die „Bud. Corr.“ berichtet, liegt bisher in Bezug auf die Erneuerung des Ausgleichs seitens des österreichischen Ministeriums auf die detaillirten, klaren Propositionen und Forderungen der ungarischen

Regierung noch keine einzige meritorische Gegenäußerung vor; diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß selbst die vorbereiteten Beratungen bezüglich des Zolltarifs, der Quotenberechnung und der Bankfrage keine wesentlichen Fortschritte machen können.

Der Wiener Correspondent der „Narodni Listy“ hatte eine Unterredung mit dem Grafen Albert Apponyi und dann mit dem Herrn von Plener über die auswärtige Lage. Graf Apponyi sagte unter Anderem: er wisse noch nicht, ob nicht patriotische Rücksichten ihn zwingen werden, bei der Beurtheilung der österreichisch-ungarischen Politik eine andere Form zu wählen, als die Form eines Angriffes auf Kalnoth. Man spreche viel von vermeintlichen Intriguen Andrássy's mit der gemäßigten Opposition. Daran sei jedoch kein wahres Wort. Noch sei es unbestimmt, ob Andrássy dem Grafen Kalnoth heftigen Widerstand entgegenzusetzen werde. Wie die Dinge heute stehen, scheint es Apponyi, daß das nicht geschehen und daß die Majorität der ungarischen Delegation die auswärtige Politik mit Reserve beurtheilen werde. Bei aller Achtung vor Tisza's ausgezeichneten politischen Fähigkeiten scheint ihm (Apponyi) die Stellung Tisza's zu der auswärtigen Politik Kalnoth's nicht genug offen und aufrichtig. — Herr von Plener äußerte sich folgendermaßen: Die Magyaren machen Kalnoth entgegengelegte Vorwürfe, als er (Plener) sie machen würde. Von seinem Standpunkte aus wünschte er es möge für Serbien das Möglichste geschehen. Auch die Magyaren glauben heute nicht mehr, daß Serbien von Oesterreich-Ungarn aufgumert worden sei. Plener glaubt nicht an eine Krise im Ministerium des Äußern; derartige Gerüchte tauchen immer bei unvorhergesehenen Ereignissen auf. Er selbst habe den Eindruck empfangen, die Orientpolitik sei von Erfolg begleitet.

Wie aus Lemberg berichtet wird, hat Dr. Smolka sein Delegations-Mandat niedergelegt. An seine Stelle wurde der Eszákmann Jasinöki einberufen.

Nach einer Warschauer Meldung des „Dziennik Polski“ sieht es die russische Regierung ungern, daß die Einwohner Congreß-Polens ihre Kinder nach Oesterreich und Deutschland zu Ausbildung schicken, statt dieselben zum Besuche der russischen Schulen zu verhalten, in welchen der Unterricht in der russischen Sprache und politischen Gesetze nicht gestattet ist. Es wurde deshalb mittelst vertraulichen Circulars den Ortsbehörden in Rußisch-Polen aufgetragen, dieser Studenten-Emigration thätlich entgegenzutreten, da die im Auslande herangebildete Jugend bei ihrer Rückkehr nach Rußland reichsfeindliche Ideen zu verbreiten pflege.

Die Behauptung einiger italienischer Blätter, daß zwischen der Uebernahme des Schiedsrichteramtes in der Karolinenfrage durch den Papst und dem Culturkampf in Deutschland irgend ein causaler Zusammenhang bestehe, wird in vaticanischen Kreisen in Abrede gestellt. Der Culturkampf dauere, wenn auch gemildert, fort, und der Papst müsse diesen Zustand der Dinge sehr beklagen und auch weiterhin auf Abhilfe hinarbeiten. In der Uebernahme des Ministeriums des Äußern durch den Grafen Mobilant sei ein Anzeichen für einen modus vivendi zwischen der italienischen Regierung und dem Heiligen Stuhle nicht zu erblicken.

Die Einladung der Pforte zur Conferenz lautet dem „Temps“ zufolge: Konstantinopel, 21. October 1885. Die kaiserliche Regierung hält es angesichts des Ernstes der Lage in Otrumenland und der mehr und mehr kriegerisch sich gestaltenden Haltung Griechenlands, insbesondere aber Serbiens, und da sie die von ihr bis jetzt unaufhörlich gemachten Anstrengungen für die Vermeidung von Muthergüssen nicht vergeblich machen will, für geboten, in voller Ergebenheit gegen die Signatarmächte des Berliner Vertrages dieselben zu bitten, in thunlichster Eile ihre Vertreter bei der Hofen Pforte dahin instruiren zu wollen, sich zu einer Conferenz in Konstantinopel zu vereinigen unter Theilnahme der ottomanischen Regierung, um ohne Ver-

Feuilleton.
Entdeckt.
Venezianer Novelle von J. Bonnet.
(Fortsetzung.)

Unsoßlich war ihr der Gedanke, daß je eine Zeit kommen könnte, wo sie von ihm geschieden wäre. Bis an's Ende der Welt werde sie mit ihm gehen, wenn es sein mußte. So sicher fühlte sie sich in ihrem Besitz, so gewiß war es ihr, daß Karl ihr unentziehbar gehörte, daß sie sich wiederum ohne die geringste Sorge ganze Nachmittage, unter Umständen wohl einen Tag von ihm trennte, um ihren Vergnügungen nachzugehen, mit Bekannten weite Partien zu unternehmen, wozu die herrliche Gegend hundertfach aufforderte, und, mit einem Wort, sich nichts zu verlagern. Leicht wie ein glänzender Falter schwebte sie über Allem hin, und Alles schien sich zu ihrem Dienste zu vereinen.

Mich brachte der kleine Karl näher mit ihr zusammen. Er war mir sehr anhänglich, nannte mich Onkel und behauptete tausendmal, daß er nächst seiner Mama Niemand lieber habe, als mich. „ganz, ganz gewiß, Onkel!“

Frau von Droitsendorf sprach häufig eingehend mit mir über ihn. Ich wurde nicht allein in ihre Pläne und Hoffnungen eingeweiht, sondern sie erschloß mir auch den tieferen Grund ihres Herzens, indem ich Theilnehmer ihrer Sorgen wurde. Mit mehr Ernst und Ueberlegung, als bei dieser kleinen Frau glaublich schien, blickte sie als Mutter in's Leben und seine Gefahren, besonders für wackerlose Söhne. Da wurde das Kind in ihr ganz zur gereisten Frau, zur sorgsamem Mutter, die die Hand mit süßem Bekümmern über ihres Lieblings Haupt ausstreckte. Und dann wieder riß sie ihr Naturell, ihre erstaunliche Naivität und Lebenslust vermaßen fort, daß es ihr nicht im Traume einfiel, auch die Gegenwart könnte Gefahren für ihr Kind enthalten. Es lebte ja unter den Händen seiner Mutter, und im übrigen, wozu war Josephine da, die Sonne, eine höchst

erfahrene Person, wie sie sagte, die über das tolle Alter hinaus, durchaus den Schick einer routinirten Wärrerin — „Löwenbändigerin“ sagte ich — besaß? „D, ich kann ihr absolut vertrauen, absolut!“

Diese Josephine gefiel mir nun gar nicht. Ich hielt sie für ein raffiniertes Frauenzimmer. Was ich beobachtete, und mir Karl gelegentlich in ungeschicktester Weise hinterbrachte, stellte die Person in ein höchst zweifelhaftes Licht. Für ihre brennend rothen Haare, die ihr in einem mächtigen Knoten in den Nacken hingen, war sie nicht verantwortlich, um so mehr aber für andere Dinge. Das süßliche Könen ihrer metallenen Stimme in Gegenwart der Herrin, und das bellende Keifen und Anbeterschen des Pflanzlings, wenn sie sich nicht beobachtet glaubte, bewies zur Genüge, daß sie zwei Seelen hatte, und das Vertrauen, das in sie gesetzt wurde, nicht verdiente.

Auch ihr Lebensganz hätte Frau von Droitsendorf nahe legen müssen, vorsichtig zu sein. Polin von Geburt, war sie durch viele russische Häuser gegangen, nach Frankreich verschlagen worden, in London stellenlos gewesen, bis eine russische Familie, die es für gut befunden hatte, ihr Vaterland freiwillig zu verlassen, sie engagirte; bald darauf begann die Wanderschaft von neuem und endlich gelangte durch irgend eine Vermittlerin in Wien die vielbewanderte Josephine als ungeschickte Wärrerin in den Hofen und Dienst der Frau von Droitsendorf, der ihre Gewandtheit, wie ihre hochtrabenden Redensarten gewiß machten, daß sie ein Kleinod gefunden habe.

Frau von Droitsendorf ließ nichts auf sie kommen, war im Punkte Josephinen's völlig blind.

„Länger als ein Jahr hat sie mir treu gedient und nie Ursache zur Klage gegeben,“ war der immer wiederkehrende Refrain, wenn irgend Jemand ein bedenkliches Wort über Josephine fallen ließ.

Man ersahle sich im Hotel, Frau von Droitsendorf, die sehr verständig war, erfirete ihr Vertrauen gegen jene Person so weit, daß sie ihr in Geldsachen plein pouvoir gebe, um sich kleinliche Scherereien vom Hals zu halten. Wenn dies wirklich der Fall war, mochte Josephine schwerwiegende Gründe haben, diesen Platz möglichst lange zu behaupten, und jeder Lockerung des Verhältnisses ängstlich aus dem Wege zu gehen.

„Je ne l'aime pas, pas du tout!“ rief Karl mehr als einmal, wenn wir auf sie zu sprechen kamen, und er in seinem Eifer in's Französische-Parliren verfiel.

Er hatte dann wohl die kleinen Hände vor Zorn. „Eine Schlange ist sie, ein Tiger, ein Leopard, — aber Mama sagt, sie ist ein Engel, et je suis un petit fou.“

Sie verstand es indeß, den lebhaften, kleinen Menschen ausgezeichnet zu unterhalten. Nur bemerkte man bei näherem Aufmerknen, daß sie meistens Unterhaltungen wählte, für die sie die Kosten nicht zu tragen hatte. Besonders gern führte Josephine ihren Pflegebefohlenen nach Triest. In diesem Falle war er immer auf ihrer Seite, und sie gab die triftigsten Gründe vor, weshalb man dorthin müßte. Kein Tag verging, ohne daß sie in Triest waren, und bei der Heimkehr gab es stets viel des Ergöglichen mitzutheilen, es war zu schön gewesen.

Eines Nachmittags war ich auch drüben, um einige Geschäfte zu besorgen. Als ich damit fertig war, wandte ich mich ungeführt dem Hofen zu. Der lebhafteste Verkehr fesselte mein Auge, bis auf einmal ein Frauenzimmer vor mir auftaucht, das mit einem Schiffer, einem auffallend hübschen Menschen mit echt süßlichem Typus in vertraulicher Weise schön thut. Saß ich recht, oder war es Täuschung? Das mußte Josephine sein. In Begriiffe, mich zu nähern, bemerkte ich, daß sie sich mir süchtig zuwendet, schnell wie der Blitz einen schwarzen Epizentrialeiter über das Haar wirft und, dem Schiffer ein Wort zuflüsternd, ihn mit sich zieht in ein Boot, mit dem sie im Nu zwischen den Schiffscolossen meinen Blicken entschwinden sieht. Aber wo steckte Karl? Ich wußte, daß er mit ihr war, und doch gelang es mir nicht, eine Spur von ihm zu entdecken. Wie genarrt lehrte ich endlich um, entschlossen, der Mutter zu berichten, was ich gesehen und in der Seele der Mutter beunruhigend fand.

Frau von Droitsendorf nahm meine Erzählung ziemlich ungläubig auf. Aber bei diesem Anlaß kamen mir näher auf Josephinen's Charakter zu sprechen, wo sie mir denn mit einer Offenheit, die ich, weil es Josephinen betraf, bewunderte, eine in den letzten Tagen gemachte peinliche Erfahrung mittheilte.

den
Treffer
43.

zögerung zu der Lösung der in Dürumelien aufgetauchten Schwierigkeiten zu gelangen. Diese Lösung wird zur Grundlage wesentlich die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages in Uebereinstimmung mit den souveränen Mächten Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans halten. Die Konferenz wird unter der Bedingung zusammentreten, sich ausschließlich mit den Angelegenheiten Dürumeliens zu beschäftigen.

In den Kreisen der Konstantinopeler Diplomatie überwiegt die Anschauung, daß die Konferenz erfolgreich sein werde, da die drei Kaiserreiche fest entschlossen seien, sich durch keinen Zwischenfall seitens der Balkanländer in Zwürwürfnisse unter einander drängen zu lassen und unter allen Umständen ihre Einigkeit zu wahren. Der Sultan habe sich der Konferenz anfangs mit Mißtrauen gegenübergestellt und ertheilte die Erlaubniß zur Versendung des türkischen Circulars erst nach einigen Bemühungen der Botschafter der drei Kaiserreiche und auf dringende Empfehlung des Ministerrathes. Der Sultan wünsche aus voller Seele der öffentlichen Meinung wegen, eine die türkische Autorität befestigende Lösung der bulgarischen Frage. Die unionfreundlichen Rundgebungen der offiziellen Persönlichkeiten in England haben ihn tief verstimmt. England wird auf der Konferenz durch Sir W. A. White vertreten sein. Sir Ed. Thornton ist verständigt worden, sich mit der Ankunft in Konstantinopel nicht zu beeilen, damit nicht drei englische Vertreter gleichzeitig dort anwesend seien.

Die beabsichtigte Entsendung Dr. Stoilow's in specieller Mission des Fürsten Alexander von Bulgarien nach Konstantinopel unterbleib, nachdem die Pforte den Fürsten verständigt hatte, daß sie unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen eine solche Mission für „nutzlos“ erachte. Das Ansehen der türkischen Regierung mit der Ottomankanzlei, welches ursprünglich mit 750.000 Pfund in Aussicht genommen war, ist auf 800.000 Pfund abgerundet worden. Der hierauf bezügliche Vertrag liegt dem Sultan zur Genehmigung vor.

Inland.

Agram, 28. October. Die Petition, welche aus Anlaß der Vertagung der Wahl im I. Agrarbezirke an den Landtag gerichtet wird, lautet: „Hoher Landtag! Die innere Abtheilung der Landesregierung hat mich am 12. October l. J. angeordnet, daß die Abgeordnetenwahl im I. Agrarbezirke am 24. d. vollzogen werde. Dieser Erlaß wurde dem städtischen Magistrat, welcher gesetzlich berufen ist (§ 39 der Wahlordnung), die Wahl mindestens zehn Tage vor dem Wahlact zu verlautbaren — am 13. October zur Mittagszeit zugestellt. Der städtische Magistrat hat die Wahl am 14. October l. J., somit zehn Tage vor dem Wahlact kundgemacht. Am 23. October l. J. in vorgerückter Nachtzeit, schon nur wenige Stunden vor der Wahl selbst, beauftragte dieselbe Regierungs-Abtheilung mit Zuschrift vom 23. October den Magistrat, die fragliche Wahl zu sistiren, indem sie die verfügte Einstellung damit begründete, daß die städtische Behörde — aus eigenem Verschulden — die Wahl nicht in dem gesetzlich vorgeschriebenen Termin kundgemacht habe. Der städtische Magistrat konnte auch bei der allergrößten Beschleunigung die Sistirung der Wahl nicht so rasch kundmachen, daß hierüber die Wähler rechtzeitig verständigt worden wären, weshalb die überwiegende Mehrheit derselben erst am Wahlort von her Einstellung Kenntniß erhielt. Aus den angeführten Thatsachen geht hervor: a) daß die für den 24. October angeordnete Abgeordnetenwahl regelmäßig kundgemacht wurde, b) daß es demnach der Wahrheit nicht entspricht, was die Regierung zur Rechtfertigung ihrer Sistirungsverordnung anführt, c) daß die Wahl — auch abgesehen von der Unwahrheit des angegebenen Grundes — zu einer Zeit und in einer Weise sistirt wurde, welche beweist, daß die Regierung nicht gewillt sei, den Wählern der Wahlrechtsgewalt gegenüber auch nur jene allerniedrigste Rücksicht zu bezeugen, welche der Staatsbürger, bei Ausübung seines erhabenen constitutionellen Rechtes, zu erwarten befugt ist. Indem die gesetzlichen Wähler des ersten Agrarwahlbezirkes, denen sich die Wähler der beiden übrigen Bezirke zugesellen, gegen das dargelegte Vorgehen der Regierung, womit eine Cardinalverletzung des constitutionellen Lebens verlegt wurde, protestiren, bitten dieselben ergeben, der hohe Landtag wolle, in Ausübung der ihm über die Thaten der Regierung zutreffenden constitutionellen Controle, beschließen: 1. Daß die im ersten Agrarwahlbezirke für den 24. October l. J. angeordnete Abgeordnetenwahl gesetzlich sistirt wurde, nachdem der in der Einstellungsvorordnung von der Regierung angeführte Grund nicht besteht. Daß in dem erwähnten Bezirke eine neue Wahl sofort ausgeschrieben werde. Die Petition erhielt schon an den zwei ersten Tagen bei 500 Unterschriften.

Wien, 28. October. Heute Vormittags von 9 bis 10 Uhr hat in der Hofburg unter Vorsitz Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath stattgefunden, an welchem die gemeinsamen Minister Graf Kalnoky, Benjamin Kallay und Graf Bylandt, die österreichischen Minister Graf Taffe und Dunajewski und die ungarischen Minister Graf Szapary und Baron Dreyz theilnahmen. Den Gegenstand der Beratung bildete der in den Delegations-Ausschüssen jetzt zur Verhandlung gelangende gemeinsame Budget-Voranschlag pro 1886.

Wien, 28. October. Der Heres-Ausschuß der ungarischen Delegation begann heute seine Verhandlungen mit der Beratung der vom Kriegsminister auf die vorjährigen Resolutionen ertheilten Antworten und ging, dieselben zur Kenntniß nehmend, zur Beratung des Heres-erfordernisses über.

„Denken Sie,“ rief Frau von Wroistenhof entsetzt, „diese Josephine hat ganz nihilistische Ansichten. Karl hat mir Aussprüche von ihr hinterbracht, die mich wahrhaft erschrecken.“

Nachdem sie mir Einiges näher angegeben, sagte ich: „Und die Perlen behalten Sie? Ihr Vertrauen Sie das Beste und Liebste an, was Sie besitzen?“

„Aber mein Gott,“ rief Frau von Wroistenhof dagegen, „was kann ich thun? Ich kann sie doch nicht gleich Knall und Fall fortjagen. Sie ist in anderer Art unersetzlich, versichere ich Ihnen, und es ist das erste Mal, daß ich dergleichen gehört habe. Ich denke mir, es ist ein Anfall von toller Laune bei ihr gewesen, sie meint es nicht ernst, kann es nicht ernst meinen. Als ich ihr von der Sache sprach und Vorwürfe machte, zerfloß sie in Thränen, küßte meine Hand, mein Kleid einmal um's andere und gelobte, daß solche Dinge nie wieder vorkommen würden, nie wieder.“

„Sagen Sie auf der Hut,“ mahnte ich. „Was nützt Ihnen die äußere Gewandtheit Josephines bei innerer Hohlheit und Fäulniß? Kinder nehmen unbewußt das Falsche und Gefährliche an, sie sind wie ein gepflügter Boden, der auf die Aussaat wartet. Und im Uebrigen Josephine hat, was freilich in diesem Falle recht gut ist, gar nicht die Liebe und das Vertrauen Ihres Sohnes.“

„Er ist ein kleiner Narr, mein Liebling,“ fuhr sie mir eifrig davon. „Was will er? Er ist verbohrt durch meine Liebe und soll Niemand anders lieben.“

Sie sprach auf. „Die Sonne scheint mir in's Gesicht. Verzeihen Sie!“ Auf war sie und davon. Ich blieb zurück mit dem Gefühle, daß ich in Neßeln gefaßt hatte.

Einige Tage später erzählte sie mir im Fluge, Josephine habe sich, da sie sie vorsichtig ausgefragt, wegen des Verdachtes, den ich auf sie geworfen, glänzend gerechtfertigt. Ich müßte mich versehen haben, wie es, wenn man ein Vorurtheil gefaßt, leicht geschehen könne.

Kurze Zeit darauf reiste ich ab und vergaß im Laufe der Jahre meine Erlebnisse in Dorsichina, die mir nun, während das Gewässer meinen

Wien, 28. October. Heute Nachmittags unterzeichnete der Kaiser auf Vorschlag des Fürsten Hohenlohe die Ernennung des Freiherrn v. Bezeczny, des Gouverneurs der Bodencreditbank, zum provisorischen General-Intendanten der beiden Hoftheater.

Ausland.

Berlin, 28. October. Der Reichstag ist zum 19. November einberufen.

Rom, 28. October. Spanien und Deutschland haben den Empfang der ihnen vertraulich mitgetheilten päpstlichen Vorschläge betreffend die Carolinen bestätigt. Die Rechtsfrage anbelangend scheinen dieselben für Spanien günstig zu sein, gewährt jedoch Deutschland commercielle Vortheile. Indessen ist es nicht unmöglich, daß noch Rücksprache mit beiden Parteien die Fassung der Vorschläge noch eine Aenderung erfährt.

Belgrad, 28. October. Die Meldungen von dem Ueberfalle der Zollkaraula „Radujewac“ durch bulgarische Truppen ist unrichtig. Der an die serbische Truppen ergangene Befehl zur Marschbereitschaft für den 25. d. wurde durch eine Gegenordre des Armees-Obercommandos aufgehoben.

Nisch, 28. October. Hier wird Alles vorbereitet, um jeder Eventualität mit Sicherheit entgegenzutreten. Es sind bereits Fälle vorgekommen, daß bulgarische Patrouillen sich auf serbischen Boden verirren und gefangen wurden.

Konstantinopel, 28. October. Die bulgarischen Delegirten Tschomakow und Petrov haben die Erlaubniß erhalten, nach Philippopol zurückzukehren. Ein Trabe des Sultans ordnet an, den Effectivstand der mobilisirten Bataillone auf 800 Mann zu erhöhen.

Die bei der Pforte beglaubigten Botschafter haben bereits Vorgesprächen in Betreff der Konferenz gehalten. — Sämmtliche Mächte notificirten die mehr oder minder formelle Annahme der Konferenz.

Sophia, 28. October. Die Situation ist unverändert. Fürst Alexander ist in Philippopol eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen.

Philippopol, 28. October. Die hiesige Regierung hat die Steuereinhebung wieder aufgenommen, was im Volke Mißstimmung hervorruft, umsomehr, als der geschäftliche Verkehr von Tag zu Tag zurückgeht. Die Regierung erklärt, daß die Verträge, welche die frühere Verwaltung Dürumeliens mit den fremden Beamten abgeschlossen, für jetzt nicht bindend sind.

Original-Correspondenz.

Karlsburg, 28. October. (Panique vorüber.) Nun ist auch die gefürchtete Weinlese vorüber und alles ist im alten Geleise geblieben. Die Freude hierüber ist hier allgemein. Ich muß zur Erklärung hier beifügen, daß man hier die Windstille von voriger Woche für ein sicheres Anzeichen eines nahen Ausbruches der unter den Rumänen herrschenden Unzufriedenheit betrachtete. Man gründete diese Ueberzeugung auf mehrere Aeußerungen von rumänischen Führern, die übereinstimmend behaupteten, die Rumänen warten nur bis nach der Weinlese, dann werde es bestimmt losgehen. Daraufhin wurden auch die nöthigen Präventivmaßregeln getroffen. Nun aber stellt es sich heraus, daß dies alles böswillige Mystification war, und — wie ich bereits in meiner jüngsten Correspondenz berichtete, — sind die Rumänen nichts weniger als gewillt, die Ruhe zu stören.

Wie ich aus sehr verlässlicher Quelle erfahre, sollen sogar die emigrirten „Dacoromanen“ in den siebenbürgischen Theilen von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß es für die Entwicklung der rumänischen Brüder in Ungarn denn doch gesunder ist, die Gesetze des Landes zu respectiren, und an den Culturbestrebungen, die doch alle Nationalitäten in gleichem Maße betreffen, nach Kräften theilzunehmen. Wie es heißt, sollen im Laufe dieser Tage viele Rumänen, die früher gegen den siebenbürgischen Culturverein Posito faßten, demselben als Mitglieder beigetreten sein.

Nur so fort, dann wird es bald keinen Bruderkwitz, keinen Nationalitätenhaß, keinen Meid und keine Rivalität mehr bei uns geben.

Stimmen aus dem Publicum.

Deffentliche Dankagung.

Die Lehrkörper der staatlichen Knaben- und Mädchen-, sowie der höheren Töchterkule fühlen sich angenehm veranlaßt, dem Herrn Theaterdirector Franz Vaxady für die behufs Ansführung von Kleidungsstücken für arme Schulkinder veranstaltete Vorstellung im Namen dieser armen Kinder den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ein edles Herz hat mehreren Kleinen den Schulbesuch, die Ausbildung des Geistes und Begründung des Lebensglückes ermöglicht, indem er den Betrag von 22 fl. und 10 kr. als die Hälfte des Reinertragnisses der zu diesem Zwecke veranstalteten Vorstellung der Direction der Anstalten übermittelte.

Unsereu wärmsten Dank sagen wir ferner der Frau Alexander Poczgay und den Herren Nikolaus Mantó und Anton B. Deziló,

Durst stülte, unter dem Sternhimmel Venedigs bis in die feinsten Züge wieder lebendig wurden. —

Am folgendem Vormittage machte ich meine Erscheinung zu ziemlich später Stunde, aber nicht zu spät, um Frau von Wroistenhof den angeforderten Besuch abzustatten. Vorerst trank ich gemächlich meinen Café und blickte in die Zeitungen, was es Neues gebe. Da trat der Herr Bruder mit wichtiger Amtsbahn auf den Zehen herein: Was er mir nur habe sagen wollen, die Dame in Schwarz sei abgereist.

„Abgereist! heute früh?“ rief ich, ärgerlich, sie versäumt zu haben, aus. „Das Geheimniß war mit ihr gegangen.“

„Wer? fragte der Oberkellner, der eben dazu kam, mit überlegener Miene. „Wer soll abgereist sein?“

„Frau von Wroistenhof.“

„Das ist ein Irrthum, mein Herr. Allerdings, sie wollte abreißen, hatte bereits die Gondel bestellt, Alles ging sehr eilig.“

„Nun?“

„Die Dame ist erkrankt.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Ein Scherz von Canon.) Ein Bonmot des vor Kurzem verstorbenen Wiener Meisters Hans Canon wird in Schöners Familienblatt erzählt. Derselbe erhielt eines Tages den Besuch des wegen seiner Sparsamkeit bekannten reichen Grafen Z, der ein Bild bestellte. Nach längerer Besprechung über Gegenstand und Größe des Bildes und die Stellungen kam man auf den Preis zu reden. Canon forderte 4000 Gulden. „Die Hälfte ist genug, besser Professor, mehr gebe ich nicht,“ erklärte der Graf. Der Künstler erwiderte mit einer Verbeugung: „Ich bedauere, Herr Graf, Sie wollen den Preis drücken, aber — Geld zu drücken setze ich nicht!“

— (In einem Grabdenkmal-Geschäft.) Steinmetz: Oben, über dem Namen des Verstorbenen bringen wir dann die Inschrift an: „Ewigwe Trauer!“ Junge Witwe (nachdenkend): Nein, setzen Sie lieber die Worte: „Trauer auf zwölf Monate.“

— Die erste Ursache der Scheidung ist die Ehe. — Mit 10 Jahren liebt ein Mädchen ihre Puppe, mit 15 Jahren ihre Toilette und Wäsche, mit 20 Jahren ihren Gatten, mit 30 Jahren sehr oft einen Freund des Gatten.

die aus Rücksicht für den edlen Zweck in der Vorstellung mitzuwirken die Gefälligkeit hatten.

Schließlich drücken wir unseren Dank aus den Herren Andreas Domantovsky, Rechtsakademie-Professor, und Ludwig Drelt, Lehrer im Chrestianischen Waisenhaus, für die von ihnen geleistete Ueberzahlung von je 50 kr.

Hermannstadt, 29. October 1885.

Zm Namen der Lehrkörper:

Michael Lang, Director.

Josef Zöld, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. October.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus dem von der Regierung zum Zwecke der Unterstützung von Pfarren und Seelsorgern der siebenbürgischen gr.-or. römischen Erzdiöcese für das laufende Jahr votirten Betrage dem Vikarar gr.-or. rom. Pfarre Joachim Herbican und dem Felsöballyaspateler gr.-or. rom. Pfarre Zaharie Muntyan je 80 fl., dem Telerder gr.-or. rom. Pfarre Petec Duma und dem Selezepier gr.-or. rom. Pfarre Georg Guga je 50 fl. bewilligt.

— Die Satzungen des freiwilligen Feuerwehvereines in Dmlas sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 56,142 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Postalisches.) In der Gemeinde Thalheim (Hermannstädter Comitatz) wird am 1. November l. J. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung durch den zwischen Felschirch—Hermannstadt täglich verkehrenden Carolopolisfahrkurs erhält.

Den Zustellungsbezirk desselben bilden die Gemeinden: Thalheim, Kastenholz, Neudorf und Rothberg.

Dieses neue Postamt ist zur Aufnahme und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, ferner von Postanweisungen und Nachnahmen bis 300 fl., sowie zur Vermittlung von postalischen Aufträgen ermächtigt.

— (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die Lehrkörper der Hermannstädter staatlichen Knaben- und Mädchen- und der höheren Töchterkule veranstalten im Zwecke der Bekleidung armer und verwaister Kinder ohne Unterschied des Glaubens und der Sprache Sonntag, 8. November l. J. im Stadttheater eine Wohltätigkeits-Vorstellung mit folgendem Programm:

- 1. Wanderlied von Franz Abt: gemischter Chor des Lehrkörpers.
- 2. Declamation: Herr Johann Teletk. 3. Gesangs-Solo: Fräulein Marie Giebtig; Clavierbegleitung: Frl. Estka Gyulay. 4. „Der ausgezogene Wai“, Lustspiel in einem Aufzuge von Franz Grepel, dargestellt von den Damen und Herren des Lehrkörpers. 5. „Szép Nonka“ von Michael Bördsmarty, mit lebenden Bildern, arrangirt von Lehrkörper. — Textbegleitung declamirt von Frl. Zolan Perz. 6. Königshymne von Karl Sz. Nagy jun.: gemischter Chor des Lehrkörpers.

Preise der Plätze: Loge im 1. Rang 3 fl., Parterreloge 2 fl. 50 kr., Loge im 2. Rang 2 fl., Sperrsiß 50 kr., Parterre 40 kr., (Studenten- und Garnisonskarte vom Feldwibel abwärts ebenda 25 kr.), Parterre-Siß 40 kr., Galerie 20 kr.

Beginn der Vorstellung 7 Uhr Abends. — Karten können von heute an bis 8. November in der Conditorei Franz gelöst werden. — Ueberzahlungen werden dankend entgegengenommen und öffentlich quittirt.

— (Das Leichenbegängniß) der Frau Judith Macelariu fand vorgestern Nachmittags, trotz des bestigen Regens, welcher um diese Zeit niederging, unter großer Theilnahme statt, die wohl laut genug dafür zeugte, in welcher Achtung die so früh verstorbene Dame bei den besten Schichten unserer Gesellschaft stand. Unter den zahlreich erschienenen sahen wir Sr. Excellenz den Erzbischof-Metropoliton Miron Roman an der Spitze der ihm unterstehenden Geistlichkeit, den Herrn Obergepan und Comes der Sachsen, Dr. Moritz v. Brennerberg, Herrn Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister, die Trauerceremonie und Einsegnung vollzog der gr.-lat. Erzd. Johann Kuffus. Den Sarg schmückten viele Kränze, darunter besonders jener des rumänischen Frauenvereines, dessen werthvolles Mitglied auch die Verbliebene war.

— (Programm) zu dem morgigen Sonntag den 1. November, 4 Uhr Nachmittags, in der großen Bierhalle stattfindenden Militärc-Concert der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. unter der Leitung ihres Kapellmeisters Josef Schwertner:

- I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Felsenmühle“ von Reifiger.
- 2. „Naila-Walzer“, 3. „Königin Christine“, Gavotte von Schmidt.
- 4. „Ja und Nein!“ Polka (französisch) von Gené. 5. „Der brave Deutscher“, Lied für Euphonion von Pöhl. 6. „Benefice-Quadrille“ von Reich. 7. „Gasparone-Potpouri“ von Willöcker.
- II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Des Teufels Anteil“ von Auber. 9. „Die Rose von Belgien“, Walzer von Deschögl. 10. „Souvenir de Boucaresst“, Lied für Flügelhorn von Josef Prezil. 11. „Gjárdás“ von Nagy Joltán. 12. „Die Banda kommt!“, Marsch.

— (Aus der Andronic'schen Stiftung.) deren edler und wohlthätiger Zweck bekanntlich — laut letztwilliger Anordnung des Stifter's — der ist: „jener Jünglinge zu unterstützen, welche der rumänischen Nationalität und ausschließlich dem griechisch-orientalischen Glaubensbekenntnisse angehören, im Gebiete der siebenbürgischen Erzdiöcese zufällig sind und sich dem Gewerbe und Industrie-Zweigen widmen“, — werden auch für das kommende Jahr 1886 mehrere namhafte Stipendien“ verlichen; zu welchem Behufe „Telegraful-Roman“ den seitens Sr. Excellenz des Erzbischof-Metropoliton Miron Roman, Namens des Archidiecean-Consistoriums unterm 7. October (alten Stils) l. J. Nr. 2652 Plen., ausgeschriebenen Concurs veröffentlicht, dem zu Folge nachstehende Stipendien und Unterstützungen zu vertheilen sind:

- a) Vierundvierzig Stipendien zu je 30 fl. für Jünglinge, welche Lehrlinge werden wollen, als auch für jene, die es bereits sind, sowie für solche, die innerhalb des laufenden Jahres 1885 Gehilfen geworden sind; b) zwölf und zwar: 5 zu je 100 fl., 5 zu je 150 fl. und 2 zu je 200 fl. für Gehilfen, welche die erforderliche Eignung haben, Meister zu werden; c) eins von 500 fl. für einen Jüngling, welcher practischer Architect zu werden beabsichtigt; d) eins von 300 fl. für einen Jüngling, welcher irgend eine vaterländische oder ausländische höhere Bauhaupe besucht.

Die zur Erlangung dieser Stipendien von den Bewerber erheischen und durch beglaubigte Urkunden nachzuweisenden Bedingungen sind auch jetzt fast ein und dieselben, wie es die in dem im verfloffenen Jahre 1884 ausgeschriebenen und in unserem Blatte — ebenfalls nach dem „Telegraful-Roman“ — auch vollständig verlaublich waren. Bewerber haben auch jetzt ihre eigenhändig geschriebenen und unterfertigten, an das hochwürdigste gr.-or. Archidiecean-Consistorium in Hermannstadt adressirten Bittgesuche bis 1. December l. J. (alten Stils) umsomehr zuverlässig einzureichen, da ansonsten später einlangende oder mangelhaft belegte Eingaben nicht berücksichtigt werden.

— (Wohltätigkeit.) Aus Karlsburg, 28. d., wird uns geschrieben: Dieser Tage wurde einem armen Handwerker hier seine Nähmaschine für eine Schulbehörde gepfändet, sofort transactirt und auch — verkauft. Ob es nun recht ist, dem armen Handwerker sein Werkzeug wegzunehmen, womit er sich und seine Familie ernährt,

das will ich berichten, daß zugegen war, und so eine nicht, lieber einer unserer von dem hier Geschäftstagen Noth zu helfen würde seinen diesen Philant auch sehr bar That von ihm gehandelt, das werthes Besi

— (Zu Wellmann) — (E) Sohn des Ad burg erschaffen — (W) beziehungsweise 5. September der Kaiser G am 20. d. zu Vorberathung 21. d. wurde die Neuwahl gezogenen Mit unversität al dieser Schula zwei Vertreter und bis auf ihres Mandat forberte Kead Sprache in je werde, wurde

— (D) Aus Du bap spondenten: A heute Vormit Ausstellungen- empfangen u führte die G wurde mit de die Thaler- u des Eduard s Friedrich Sch stad hervorzu Borger, Will

Die hie XI. Eisen- u Bernhard au wurden die r Districthaus au Gega Dby au auch zu den eponirte ein erhielten. Zu Laternen, die Kronstadt fa aus Hermann mit Budapest

Die an Siebenbürg, Dees, Paul f schöne Thom Die V Fabrikaten au ferner Nikol stellen, die so

Ferner Einseht aus Gpöryer Co Dück aus Kr

Die X Waaren, da Johann Folt s Fekelius, s Melzer aus

Zu der Drechler au Die an steller, die u finden wir A Cayed, die S Bazarhely, s und Karl U wurde belobt, Székely-Udva

Andreas Pfei Daniel Groß Johann Albr Schneidewaa dem Er-Rhebi

Von de der Gäfte nac formte Wein- Firma Rath. Weinen, Joh Kronstadt, se

aus Nagy-En sichtigung fin Die R ging in guter als Aussteller Klausenburg, Kronstadt, s

freuliches, s wurden bestic einheimischn vergnügt, da

— (D) Die Heidenbe Der Steinige nur 10—11

Beziehung h auch die M wurde mit 2

1/10 Sectolit

das will ich jetzt dahingestellt sein lassen; ich will nur das Factum berichten, daß bei der Feilbietung obigen Objectes ein Menschenfreund zugegen war, der die Maschine kaufte, sie dem Handwerker zurückstellte und so eine Familie vor der äußersten Noth rettete. Nun glaube aber nicht, lieber Leser, daß der Urheber dieser menschenfreundlichen That einer unserer bekanntesten Kräfte gewesen. Weit gefehlt! Der Philantrop, von dem hier die Rede ist, hat oft selbst mit der Unbill der allgemeinen Geschäftstagnation zu kämpfen, aber wo es zu helfen gibt, aus der Noth zu helfen, da verzögert dieser Mann — sein eigenes Leid. Ich würde seinen Namen so gerne nennen, aber aufrichtig gesagt, ich fürchte diesen Philantropen, der, wenn man seine Bescheidenheit verlegt, mitunter auch sehr darsch werden kann. Ich verschwiege schon so manche schöne That von ihm, diesmal war es aber so schön und edel gedacht und behandelt, daß ich es nicht mehr unterlassen konnte, es als nachahmenswerthes Beispiel zu veröffentlichen.

— (Todesfall.) Der pens. l. ung. Steuer-Inspector Adoif Wellmann, ist am 30. d. in Wülsbach gestorben.

— (Selbstmord.) Der stud. med. Rudolf Haller jun. Sohn des Advocaten gleichen Namens hat sich gestern Früh in Klausenburg erschossen.

— (Von der Kesper Gewerbeschule.) Zur Verhandlung, beziehungsweise Vollziehung des Ministerialerlasses Z. 28.427 vom 5. September l. J. betreffend vorzugsweise die Neuorganisation auch der Kesper Gewerbeschulungskommission, trat die dortige Marktcommunität am 20. d. zusammen und wies den betreffenden Erlaß zunächst zur Vorberatung und Antragstellung an den Communitätsausschuß. Am 21. d. wurde dann gemäß dem vom Ausschuß gestellten Antrag beschloffen, die Neuwahl der Gewerbeschulungs-Kommissionsmitglieder im Sinne des angezogenen Ministerialerlasses vorläufig abzulehnen, der sächsischen Nations-universität als der eigentlichen Gründerin und vorsehenderin dieser Schulanstalt von der ministeriellen Forderung, daß der Staat zwei Vertreter in der Commission beanspruche, Mitteilung zu machen und bis auf weiteres die bisherige Gewerbeschulungskommission im Besitz ihres Mandates zu belassen. Gegen die vom Ministerium weiter geforderte Aenderung des Lehrplanes in dem Sinne, daß die ungarische Sprache in jeder Classe in zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden gelehrt werde, wurde eine Einwendung nicht erhoben.

— (Die Siebenbürger auf der Landesausstellung.) Aus Budapest, 28. d., schreibt uns einer unserer dortigen Correspondenten: Die Industriellen aus den siebenbürgischen Theilen besuchten heute Vormittag die Landesausstellung. Dieselben wurden von der Ausstellungs-Commission unter Führung des Grafen Jichy freundlichst empfangen und in die große Industriehalle geleitet. Sr. Excellenz führte die Gäste größtentheils zu den Siebenbürger Ausstellern und wurde mit der XII. Gruppe gleich beim Haupteingange begonnen, wo die Tischler- und Wälder-Arbeiten exponirt sind, worunter schöne Arbeiten des Eduard Rezen, M. Copony, Karl Roy, Peter Reimen aus Kronstadt, Friedrich Schönbauer aus Schäßburg und Johann Eitel aus Hermannstadt hervorzuheben, so auch die Möbel der Aussteller Victor und Hugo Borger, Wilhelm Connerth aus Hermannstadt Beifall fanden.

Die hier angrenzende Gruppe am südlichen Theile ist die imposante XI. Eisen- und Metallgruppe, in welcher der Kunstschlosser Rudolf Bernhardt aus Kronstadt eine schöne Kunstwelle-Vaterne ausstellte. Ferner wurden die reichlichen Schlosserwaaren-Objecte des Fabrikanten Ludwig Bisztritsany aus Nagy-Egyed belobt. Die feuerfeste Caffe des Fabrikanten Geza Szy aus Hermannstadt fand allgemeinen Beifall; dieselbe gehört auch zu den hervorragenden Objecten. S. Frey aus Maros-Basarhely exponirte eine bedeutende Collection Hufeisen, die die große Medaille erhielten. Franz Vende aus Kronstadt brachte neuerfundene Photographie-Laternen, die von Ausländern oft gesehen wurden. Eduard Pörr aus Kronstadt hat hübsche Metall-Druckwaaren ausgestellt. Karl Schwarz aus Hermannstadt zeigte, daß die Baupengerei gleichen Schritt hält mit Budapest.

Die angrenzende Gruppe Glas und Porzellan hat zwar wenig Siebenbürger, doch wurden beschäftigt die Aussteller Alexander Toth aus Dees, Paul Czegledy aus Torda, M. Rigó aus Klausenburg, welche schöne Thonwaaren exponirten.

Die VII. und VIII. Gruppe hat B. Pöpy mit Petroleum-Fabrikaten aus Kronstadt und Albert Schmidt, Reimsfabrik aus Kronstadt, ferner Nikolaus Székely's Kaffer-Extracte aus Klausenburg, zu Ausstellern, die sämmtlich belobt wurden.

Ferner fanden Beifall in der XIII. Gruppe die Wiener Johann Einsicht aus Hermannstadt, Johann Kacz aus Torda, die Sept.-Ezt.-Spöngger Collection der Lederer, ferner Friedrich Scherg und Josef Dück aus Kronstadt wurde belobt.

Die XV. Gruppe zählt viele Siebenbürger mit vorzüglichen Waaren, darunter Anton Broszel mit Tuchfabrikaten aus Kronstadt, Johann Solbert, Weber aus Schäßburg, Johann Gorgias und Kamner & Jekelius, sowie Martin Land aus Kronstadt, besonders aber Johann Melzer aus Hermannstadt wurde belobt beglückwünscht.

In der XVIII. Gruppe wurden die Aussteller Johann Binder, Drechsler aus Hermannstadt sowie Julius Ruck aufgeführt.

Die angrenzende XVI. Gruppe zählt zahlreiche Siebenbürger Aussteller, die zum größten Theile die große Medaille erhielten, darunter finden wir Andreas Halustay aus Kronstadt, Albert Dunay aus Nagy-Egyed, die Schuhmacher Georg Kis und M. Medgyaszay aus Maros-Basarhely; aus Hermannstadt haben vorzügliche Waare Ludwig Szy und Karl Ott, sowie Johann Müller. Mich. Peter aus Kronstadt wurde belobt, Karl Gombos aus Klausenburg, Rud. Ahtal junior aus Székely-Udvarhely exponirten schön gearbeitete Schuhe; Johann Roth, Andreas Brückner sehr schöne Kürschnerwaare, sowie S. Kovats aus Torda, Daniel Gros aus Schäßburg reine Kürschnerwaare zur Schau brachten; Johann Albrecht, Franz Zein und Heinrich Hannich brachten feinerreichte Schneiderwaaren, die allgemeinen Beifall fanden und jüngst von Sr. Hoheit dem Ex-König von Egypten eingehend besichtigt wurden.

Von der großen Industrie-Halle bewegte sich der imposante Zug der Gäste nach der XI. Gruppe, der Weinhalle, wo auch alte gut bekannte Wein-Firmen ausstellten. Zu den hervorragenden gehören die Firma Rath, Grofner aus Hermannstadt mit den vorzüglichen 1862er Weinen, Johann Herman aus Fogaras, M. Fleischer & Comp. aus Kronstadt, ferner Mich. Müller, Brüder Martonfy, Josef Székely, Török aus Nagy-Egyed und noch mehrere exportfähige Firmen, die alle Berücksichtigung finden und Lob ernten.

Die Hofhalle wurde von den Gästen geprüft und so Mancher ging in guter Stimmung in die XXII. Gruppe, um dort die Landeleute als Aussteller zu besuchen. Der Ziegelfabrikant Stefan Bogdan aus Klausenburg, G. Dück und Eduard Groß, ferner Franz Kovats aus Kronstadt, sowie Eduard Rabini aus Broos bieten den Besuchern Erfreuliches. Sämmtliche Gruppen, wo Siebenbürger vertreten sind, wurden besichtigt und wird morgen die weitere Besichtigung der übrigen einheimischen Industrie gewidmet. Die Gäste befinden sich wohl und vergnügt, da ihnen gute Aufnahme zuteil ward.

— (Die Weinlese in siebenbürgischen Weingegenden.) Die Heidenfelder Weinlese fand heuer bei sehr ungünstigem Wetter statt. Der Steinger zeigte 14, der Gärtner 12—13, die andern Lagen auch nur 10—11 Grad. Im Ganzen ist die heurige Erzeugung in qualitativer Beziehung hinter den Erwartungen weit zurückgeblieben. Daher stehen auch die Mostpreise in Wülsitz sehr tief. — Der Heidenfelder Steinger wurde mit 2 fl. 40 kr. der Eimer, der Kirchengewein zu 1 fl. 30 kr. per 1/10 Hectoliter verkauft. Mit 1 fl. wird der bessere, dagegen schwächer

Sorten bis auf 60 kr. per Eimer am Bistritzer Plage gezahlt. — Die am 19. d. M. und den folgenden Tagen in Wülsbach abgehaltene Weinlese ergab qualitativ kein bedeutend besseres Product, als es aus der Umgegend zu Markte gebracht worden ist. — Allerdings sind in manchen Lagen Erzeugnisse, die 15, ja Riesling, der 16 und Burgunder, der 17 Grad nach der Wagner'schen Mostwaage zeigte, gemacht worden, indeß betrug der Durchschnittsgehalt des Wülsbacher Mostes dennoch bloß 11 bis 12 Grad. Darnach haben sich auch die Preise regulirt, die Anfangs für besten Most bis zu 1 fl. 10 kr. per Eimer stiegen, um heute bis auf 80 kr. zu sinken. Most aus der Umgegend ist heute bereits zu 60 kr. per Eimer zu haben, und wurde zu diesem Preise auch Kellinger angekauft. — In der Devaer Weingegend übertrifft der Ertrag den vom vorigen Jahr quantitativ um 1 Drittel bis zum Doppelten, qualitativ ist er aber bedeutend besser. Der heurige Most hat 10 bis 14 Grad und wird um 50 bis 80 kr. verkauft. — In der Mediascher Gegend hat am 23. d. M. die Weinlese in der Stadt begonnen, auf den umliegenden Ortschaften schon früher. Der Qualität wie der Quantität nach ist das Resultat in Dorf und Stadt ein sehr verschiedenes. Während in einigen Weinhalben die Qualität befriedigend ist, gibt es andere Weinhalben, in denen nur mittelmäßiges Erträgniß erzielt wurde. Ebenso ist es auch in den umliegenden Ortschaften. Die Weinproben variiren zwischen 10 bis 14 Grad. Im Ganzen und Großen kann aber gesagt werden, daß der Most der Qualität nach viel besser gerathen sein würde, wenn vor der Weinlese Reif gefahren wäre und werden jedenfalls diejenigen Weingartenbesitzer, welche die Weinlese noch auf spätere Zeit hinausschieben, eine bessere Ernte erzielen, wenn freilich noch immer keine Ausfichten auf Reif sind. Im Verhältniß zum Vorjahre ist die Qualität unserer Erzeugnisse bei uns besser und wird ein guter Tischwein erzielt werden. — In Hermannstadt fand am 27. d. der erste diesjährige Weinmarkt statt, der aber den zahlreichen Verkäufern, wie auch den Käufern große Enttäuschungen brachte. Die Qualität blieb hinter den Erwartungen, die man in Folge des warmen Herbstes zu stellen berechtigt war, zurück. Der jüngst zu Markt gebrachte junge Wein hatte 8° höchstens 10°, daher denn die Preise sehr herabgesunken.

— (Zum Brande in Dravicza.) Im Nachhange zu dem gestrigen Berichte über die große Feuersbrunst in Dravicza, berichtet man von dort, daß das Feuer im Stalle der Seidl'schen Bäckerei zum Ausbruche kam. Bei dem heftigen Winde ergriffen die Flammen in kurzer Zeit das Postgebäude, das Müller, Henni, Schnabel, Hanala, Kehr, Wehner, Grau, Angler, Zimerin, Zwackovits, Trahanofsky und Schäfer's Wohnhaus. Der Berg oberhalb der Dampfmaschine, ist dem wüthenden Elemente ebenfalls zum Opfer gefallen.

— (Franz Rist in Tirol.) Ueber den mehrtägigen Aufenthalt, welchen Abbé Rist im Laufe der verfloffenen Woche auf Schloß Ztter, einer Besingung der Clavier-Virtuosin Frau Wenter in Tirol, genommen, wird der „N. Fr. Pr.“ Folgendes mitgetheilt: Am 18. October langte Rist, von München kommend, in der Station Wörgl an und wurde auf dem Bahnhofs von Frau Wenter und Herrn Ludwig Börsendorfer, welcher sich am Tage vorher nach Ztter begeben hatte, empfangen und nach dem Schlosse geleitet. Hier hielt er unter Börsendorfer'schen und Wust durch einen Triumphbogen seinen Einzug. Die Feuerwehrcapellen von Ztter und Hopfgarten brachten am Abend dem Meister ein Ständchen, Rist ist trotz seiner 74 Jahre und abgesehen davon, daß seine Hände stark zittern, noch recht rüthig und ungemein fleißig. Schon 3 Uhr Morgens verließ er täglich sein Lager und machte sich an die Arbeit. Um 1/2 Uhr früh fand er sich in der unweit vom Schlosse gelegenen Pfarrkirche zur Messe ein. Nach der Messe arbeitete der Meister fast ununterbrochen bis Mittag. Die Nachmittagsstunden waren fast ausschließlich der Musik gewidmet. Frau Wenter und einer ihrer Schüler aus Petersburg spielten abwechselnd oder zusammen Compositionen älterer oder neuerer Meister. Aber auch Rist ließ sich wiederholt bewegen, zu spielen. Sobald er einmal am Clavier sitzt, ist keine Spur des Zitterns der Hände mehr zu bemerken. So spielte er beispielsweise die bekannte Schumann gewidmete große Sonate, zu der, wie jeder Clavier-Spieler weiß, physische Kraft und Ausdauer in nicht geringem Grade gehören. Doch kaum war die Viöce zu Ende, konnte er sich, nachdem er seinen Sitz verlassen, kaum mehr auf den Füßen halten, so hatte ihn das Spiel angegriffen. Ein zweites Mal spielte Rist wieder seine Fuge B, A, C, H, (Bach) auf besonderen Wunsch der Schloßfrau, welche diese Viöce demnachst auf ihrer Concertreise in Schweden zu spielen gedenkt, und entzückte seine Zuhörer damit. Während seines Aufenthaltes in Ztter wurde mit keinem Worte seines 74. Geburtstages, welches er 22. October feierte, erwähnt, da er, wie bemerkt, nicht gern daran erinnert wird — daß er um ein Jahr älter geworden. Am Mittwoch begab sich Abbé Rist nach Innsbruck und tritt von dort die Reise nach Rom an, wo er das Weihnachts- und Neujahrsfest, wie alljährlich, feiern wird.

— Zwölf Israeliten, worunter S. Hein, Redacteur der „Freien Presse“, Geiser, Redacteur des „Tagblattes“, Schwanzfeld, Redacteur der „Fraternität“ wurden aus Rumänien ausgewiesen. „Etoile Roumaine“ sagt, die Israeliten haben sich durch Angriffe auf Rumänien diese Maßregel zugezogen.

— (Das bulgarische Amazonen corps) ist durchaus kein Phantastengebilde; es existirt in Wirklichkeit und die aus Philippopol zurückkehrenden türkischen Functionäre hatten mehrfach Gelegenheit, diese kriegerischen Jungfrauen zu beobachten. Fräulein Raina, die Directrice des Philippopeler Waisenhauses, commandirt den imposanten Cadre, welcher sich vorläufig aus zwölf wohlgezüchteten Damen zusammensetzt, die sich insgesamt weniger durch äußere Vorzüge — wie man doch eigentlich erwarten sollte — als vielmehr durch extravagante Alluren auszeichnen. Die zwölf Amazonen zählen zusammen genau so viel Lebensjahre, als ein Kalenderjahr Tage hat und soll dieser zufällige Umstand bei der Zusammenstellung des Corps bestimmend mit eingewirkt haben. Es ist deshalb auch wenig Aussicht vorhanden, daß sich die interessante Truppe in nächster Zeit wesentlich vermehren werde, wenigstens sind die zwölf Damen fest entschlossen, jedwede Verstärkung ihres Corps als unstatthaft zurückzuweisen. Dieser Entschluß dürfte ihnen leichter geworden sein, als man glaubt, denn ihre militärische Aufgabe ist ja ohnehin mehr defensiver, als offensiver Natur und die rumeliotischen Amazonen verfügen deshalb über keine andere Waffe, als ihr respectives Alter und einige Cavaleriefädel. Ihre Bekleidung besteht aus weiten, unter den Knien zusammengebundenen Pluderhosen und einer kurzen Reithose; ihre Hüften umgürtet ein rother Schal, von dem die weißen, mehr oder weniger geflickt gestopften Strümpfe recht anmuthig spießbürgerlich abstehen. Ein bulgarischer Kalpag dient ihnen als Kopfbedeckung, und daß sie rittrlings wie Dragoner und nicht seitwärts wie die Wiener Modereiterinnen auf den Pferden sitzen, versteht sich von selbst, denn sie wollen ja in den blutigen Kampf wider die Ungläubigen ziehen und nicht im Freien spazieren reiten. Der Escadronschef, Mademoiselle Raina, ist übrigens dieselbe Dame, welche als „Bulgaria“ mit dem gefangenen Gavril Patscha am 18. September im offenen Wagen durch die Straßen gefahren wurde und den blauen Säbel über seinem Haupte schwingend in theatralischer Weise die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien proclamierte. Man lobt allgemein ihre Energie und Körperkraft, meint aber, daß sie trotz dieser Eigenschaften den türkischen Truppen nicht ernstlich gefährlich werden kann. Nachdem sie die letzten Wochen einzig dazu benützt hat, ihre kleine, aber unternehmungslustige Truppe einzuzerzieren und mit den Türken und Räuten feindlicher Krieger bekannt zu machen, ist sie jetzt mit derselben an die Grenze ab-

gezogen, um die Kampflust und den Thätendurst der rumeliotischen Milizen anzufeuern und ihnen die langen Stunden des beschwerlichen Wachdienstes zu verkürzen.

— (Selbstkritik.) Vater: „Du denkst wohl, ich kann das Geld bezgen? Erinnere Dich nur, was ich Dir im vorigen Monat allein an Extraaufwendungen geschickt habe!“ — Studiosus: „Aber, lieber Papa, sprich doch nicht von solchen Trinkgelbern!“

— Jüngst vernahm ich folgenden Stoßseufzer eines geplagten Ehe manns: „Jedes Weib ist ein Räthsel, dessen Auflösung wir mit von Tag zu Tag wachsender Ungebuld erwarten.“

— Die ewigen Ansprüche des Protektor Herzogs von Cumberland auf sein geliebtes Braunschweig rufen uns die Zeiten in's Gedächtniß, als die badisch-bayerische Erbfolgefuge die gesammte Diplomatie in Spannung erhielt. Das war im Anfang dieses Jahrhunderts, und daher stammt auch jener schöne Witz, der auf die Frage: Welches ist der reinlichste Fürst von Deutschland? die saubere Antwort gibt: „Der König von Baiern, denn der will immer Baden.“

— (Berlitz schrieb an Meyerbeer) ein bezeichnendes Wort über Glück und Talent: „Man muß nicht allein das Glück haben, Talent zu besitzen, man muß auch das Talent besitzen, Glück zu haben!“

— „Sieh mal, Mag, seit gestern liegt unser Teppich nicht glatt, da muß was darunter liegen.“ — „Ja wahrhaftig, wie es scheint ein Nagel.“ (Der Hausherr holt den Hammer.) „Das werde ich gleich in Ordnung bringen.“ Er führt ein paar kräftige Schläge gegen die Unebenheit; bei „Professors“, die am Tage zuvor unter ihnen eingezogen sind, stürzt die schöne Schlafzimmers-Ampel zu Boden. Die Hammerschläge hatten den Haken, mit dem sie befestigt war, getroffen.

— (Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renomirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Informat.)

Original-Telegramme.

Budapest, 30. October. (Ung. T.-G.-B.) Seine Majestät trifft morgen Früh ein und wird den ganzen Tag in der Ausstellung verweilen.

Budapest, 30. October. (Ung. T.-G.-B.) „Nemzet“ meldet aus Reschitza: In der Kohlengrube Alfred Szekul's hat eine Explosion schlagender Wetter furchtbare Verheerungen verursacht. Dreizehn Arbeiter erstickten, zwölf wurden in schwer verletztem Zustande auf die Oberfläche gefördert. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich bei dem Maschinenwerk. Das colossale Schwungrad ist aus unbekannter Ursache zerprungen. Einzelne Stücke tödteten einen Arbeiter, weitere sieben wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Betreffs der Katastrophe wird ferner gemeldet, daß die Explosion schlagender Wetter gestern Morgens in Szekul am Alferbschacht im vierten Tiefbaue stattgefunden hat. Die Ursache konnte bisher nicht constatirt werden. Dreizehn Personen wurden getödtet, zwölf erhielten Brandwunden, worunter zwei Schwere.

Wien, 30. October. (Ung. T.-G.-B.) Herbst verbrachte eine unruhige Nacht, der Kräftezustand war heute morgens so abgeschwächt, daß der Patient sich kaum bewegen konnte.

Wiß, 30. October. (Ung. T.-G.-B.) [Officiell.] Die Bulgaren sperren überall die Grenze ab und ordneten an, jeden von Serbien an die Grenze Ueberreitenden zu tödten; demzufolge wurden die serbischen Truppen angewiesen, entschieden und ohne speciellen Befehl auf ein derartiges unqualificirbares Gebahren mit den Waffen zu antworten. Die bulgarischen Freiwilligenhaaren begannen bereits die serbischen Grenzorte zu überfallen und zu beunruhigen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 30. October. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, mindster fl. 4.80, Haber, besser, fl. 4.50, mittlerer fl. 4.—, mindster fl. 3.60, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.40, mindster fl. 3.20, Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.50, mindster fl. 3.—, Hafer, besser fl. 2.—, mindster fl. 1.70, mindster fl. 1.40, Futuray fl. 2.80, Erdäpfel fl. 1.50, Ankerwehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelwehl fl. 12.—, Weizenbrot fl. 10.—, Schwarzbrot fl. 6.—, Gehen, per Liter fl. 12, Finken fl. 15, Hirselen fl. 7, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.25, Kerzen, per Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 40 kr., in der Wittbarsant 46 kr.

(Eingefendet.) **Möbel, elegant, solid, billig, in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & L. Frank, Tapezierer, Wien, II., Obere Donaustraße Nr. 103, neben dem Schölkloffe. — Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.**

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Franz Várady.
Heute Samstag den 31. October 1885:
Zum ersten Male:

A fekete gyémántok. Die schwarzen Diamanten.
Volksstück in 5 Aufzügen und 6 Bildern von Moriz Jókai.

Morgen Sonntag den 1. November:
A szerelem vadroszái.
Posse in 3 Aufzügen von Moriz Säng.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. October 1885.

Ung. Goldrente 1/2%	118.75	Ungarische Prämien-Lose	118.75
Ung. Goldrente 1/4%	98.90	Leibrenten-Lose	121.25
Ung. Silberrente	90.85	Deferr. Staatsanl. in Silber	82.80
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.25	Deferr. Staatsanl. in Silber	82.80
Öst. I. Emis. St.-Oblig.	97.25	Deferr. Goldrente	109.—
„ II. „	124.50	1860er Staats-Anleihen	140.25
„ 1876er Staats-Oblig.	108.75	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	864.—
Ung. Grundbesitzungs-Oblig.	103.75	Ung. Creditbank-Actien	288.—
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	Deferr. Credit-Actien	284.80
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	S. I. Ducaten	5.93
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	20 Francs-Stücke	9.95
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	100 Mark Deutsche Reichswährung	61.45
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	Roubon (für dreimonat. Wechsel)	125.20

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. October 1885.

Ung. Goldrente	118.75	Ungarische Prämien-Lose	118.75
Ung. Silberrente	98.85	Leibrenten-Lose	121.—
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.25	Deferr. Staatsanl. in Silber	82.80
Öst. I. Emis. St.-Oblig.	97.50	Deferr. Staatsanl. in Silber	82.80
„ II. „	124.50	Deferr. Goldrente	109.80
„ 1876er Staats-Oblig.	108.—	1860er Staats-Anleihen	140.25
Ung. Grundbesitzungs-Oblig.	104.—	Deferr.-ungarische Bankactien	865.—
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	Ungar. Creditbank	288.—
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	Deferr. Creditactien	284.80
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	S. I. Ducaten	5.93
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	20 Francs-Stücke	9.93
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	100 Mark Deutsche Reichswährung	61.50
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	London	125.10
Ung. Grundbesitz.-Oblig. m. Verz.	103.75	Deferr. Papierrente, 5%, Renetret.	99.80

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die im Jahre 1886 in der ersten Altersklasse als wehrpflichtig stehenden, d. h. im Jahre 1866 geborenen Jünglinge verpflichtet sind, ohne weitere schriftliche oder mündliche Vorladung abzuwarten, sich in der Zeit vom 1. bis 16. November 1885 persönlich oder schriftlich beim Militärkommando zu melden, widrigenfalls eine Verurteilung bis 100 fl. oder eine Haft bis zu 20 Tagen treffen müßte.

Die in der II. und III. Altersklasse stehenden, nämlich im Jahre 1865 und 1864 geborenen Jünglinge, welche ihrer Militärpflicht nicht gänzlich entprochen haben, und solche, welche die Befreiung von der Wehrpflicht oder die Enthebung von der Pflichtenpflicht anzuuchen wünschen, haben sich bis zum bezeichneten Termine ebenfalls anzumelden.

Die Anmeldung der Fremden, d. h. der nicht nach Hermannstadt zuständigen Jünglinge hat aus allen drei Altersklassen, nämlich der im Jahre 1866, 1865 und 1864 Geborenen, in soferne sie ihrer Militärpflicht nicht gänzlich entprochen haben, bei Gewärtigung der obigen Bestimmungen im Unterlassungsfalle, ebenfalls beim gefertigten Magistrat zu geschehen und zwar in der Zeit vom 16. bis 30. November 1885.

Hermannstadt, am 22. October 1885.

[872] 1-1 Der Magistrat.

U. Z. 700/1885.

[812] 3-3

Concurs.

Bei dem Centralamte der sächsischen Universitätsbibliothek ist die Stelle des Concipisten zu besetzen.

Mit dieser Dienststelle ist ein Jahresgehalt von 900 fl. ö. W. und eine viermalige Quinquennialzulage von je 75 fl. ö. W. verbunden und ist für diese Stelle der Nachweis der vollendeten juristisch-politischen Studien erforderlich. Die documentirten Bewerbungen, Gesuche sind bis zum 10. November 1885 bei dem Centralamte der sächsischen Universitätsbibliothek einzuweisen.

Hermannstadt, am 13. October 1885.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.

Glück winkt

sicher Verem, der mit vollem Vertrauen seine genaue Adresse unter „B. 2000“ poste restante Prag sofort einfindet.

[691] 2-3



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

[3] 44-52

Egy algymnasium végzett tanuló mint gyakornok

azonnal felvétetik Magyar nyelv birása előnyt nyujt. Bövebb értesítést ad

Wéber András, gyógyszerész, Parajdon (Udvarhely megye.)

Wegen Ueberfiedlung

ist eine Partie Möbel, d. h. eine größere Quantität verkleinertes Brennholz, billig zu verkaufen: Wintergasse 21, I. Stock.

[867] 2-2

Das Schobesberger'sche Holzmagazin

für Buchen-Brennholz befindet sich von heute an in der

Spiritus-Fabrik der Herren Gebrüder Hager nächst dem Bahnhofe; daselbst kann das Holz zu jeder Zeit mittelst einer neuen Dampfäge, der Schnitt per Meter-Klafter 50 kr., gejagt werden.

Bestellungen hierauf übernehmen die Herren Gebrüder Hager, Frau Elise Schobesberger, Wintergasse 7, Herr Const. Bugarsky und Karl Moess, Wühlgasse 21.

[847] 3-6

Für waggonweise Lieferung, von der Bahn direct ins Haus gestellt, werden 6 Meter-Klaftern = 24 Raummeter garantiert.

Wer echte Brüner Wollstoffe

ziehen will, wende sich vertrauensvoll an die älteste Brüner Tuch-Firma

MORITZ BUM in Brünn.

Per Meter 2-7 fl. Geegründet 1822.

[683] 9-15

Unter dreijähriger Garantie liefert:

W ein-Pumpen u. Werkl, ein-Schläuche, echt amerik., ein-Kellerei-Maschinen, ein-Pressen u. Mühlen

unter günstigen Zahlungsbedingungen, bekannten Firmen auch auf Probe

Das technische Geschäft u. Gummiwaaren-Fabriks-Niederlage von

Emil Fischl, Wien, IV., Pressgasse 26.

Agenten u. Wiederverkäufer lohnender Verdienst.

Preis-Courante und Muster gratis et franco.

[789] 4-12

Hôtel-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte macht einem geehrten p. t. Publicum, sowie den Herren Reisenden höflichst bekannt, daß er sein mit einem Caséhaus verbundenes, mit allem Comfort eingerichtetes, ganz neu erbautes Hôtel, Hermannstadt, Fleischerergasse Nr. 14, am 1. November 1885 eröffnen wird.

Für billige Zimmer, schmackhafte Speisen, gute Getränke ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll

Josef Meltzer, Hôtelier.

[852] 3-3



Zur

Herbst- und Winter-Saison



macht Gefertigter auf sein großes Lager von in den bedeutendsten Fabriken persönlich ausgewählten feinen Brüner, echt englischen und französischen Modestoffen, sowie auf siebenbürgische Erzeugnisse aufmerksam. Ebenso empfiehlt derselbe sein bedeutendes Lager in fertigen

Herren- und Knaben-Kleidern

zu den billigsten Preisen, welche alle hier angefertigt sind und sich durch solide Arbeit ganz besonders von der Markt-Waare unterscheiden.

Da mir noch außergewöhnlich viele Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, bin ich in der Lage, jede Bestellung sowohl hier, als in meinen Filialen binnen kürzester Zeit nach den neuesten Journalen, zu den constantesten Preisen und größter Zufriedenheit ausführen zu können.

Muster sende auf Verlangen franco.

[826] 3-3

Filialen in Déva und Mühlbach.

Heinrich Hannich, Hermannstadt, Heltauergasse 24.

Maximilian Dintler,

neu engagirtes Mitglied der hiesigen Stadt-Kapelle, Conservatorist,

ertheilt gründlichen

Unterricht im Fortepiano-Spiel.

Honorar mäßig. — Spitalsgasse Nr. 6, I. Stock.

[481] 6

Frischer marinirter

AAL,

neue italienische

MARONI,

Hermannstädter Käse

(von Ed. v. Larcher)

bei

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt. [698] 2-2

Eröffnungs-Anzeige.

Ich erlaube mir einem geehrten p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in meinem Hause, Kreuzgasse Nr. 1, am 1. November 1885 ein

KAFFEEHAUS

eröffne.

Es wird mein Bestreben dahin gerichtet sein, den Wünschen meiner p. t. Gäste auf das Prompteste entgegen zu kommen; auch steht daselbst ein Billard neuester Art zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Josef Spannek.

[871] 1 3

In A. Schmiedicke's Buchhandlung

abonnirt man auf das

auf Anregung und unter Mitwirkung Seiner kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen

Erzherzog Rudolf

herausgegebene Werk:

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.

Preis pro Heft 30 kr. ö. W.

[842] 2-3

C. Nedelkovits

empfeilt einem geehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein neuestes und persönlich gewähltes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

[869] 1-6

Auch werden zwei Praktikanten

zur Erlernung der Handlung mit nöthigen Schulzeugnissen aufgenommen, jedoch nur biesige.

Heltauergasse Nr. 24.

Geschäfts-Anzeige

Ich erlaube mir, dem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß in meinem neu fortirten Schuhwaaren-Lager eine große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinderschuhen für Herbst- und Winter-Saison vorrätzig, und in der Lage bin, zu sehr annehmbaren Preisen das Beste zu bieten.

Um geneigten Zuspruch bittend

achtungsvoll

M. Bachholzky.

[855] 3-3

Heltauergasse Nr. 24.

Heltauergasse Nr. 24.

Hierzu eine Beilage.



Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.

Nur fl. 1.90.

Neuerfundene beste, dichtgewebte, warme, kleidsame

„Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres, als diese neuerfundene praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in grauer, brauner, drapper, dunkelblauer und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,
3. „Ersparung anderer theurer Oberkleider“,
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon“.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll Jeder den klein-n Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig. Eine Jacke oder Hose kostet nur fl. 1.90. Bei Bestellung genügt als Maß die Angabe, ob die Person groß, mittel oder klein ist.

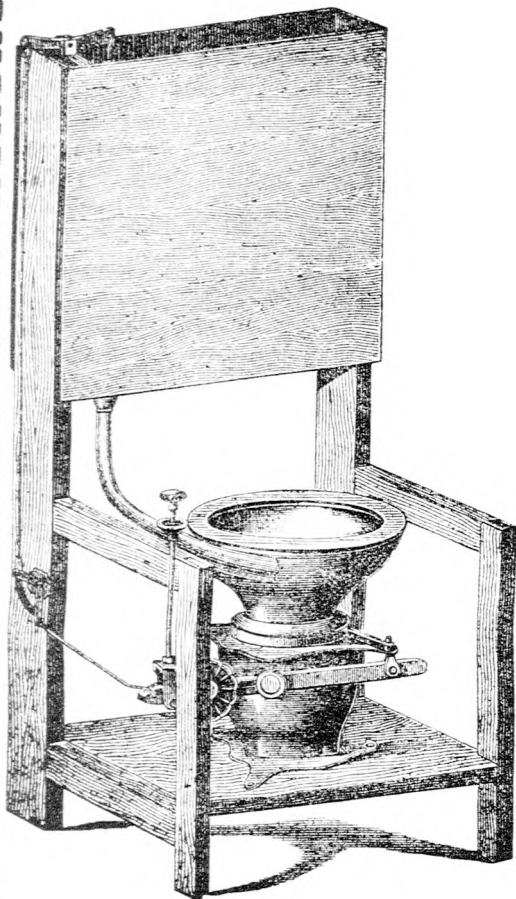
Allein einzige Verkaufs- und Verwendungsstelle gegen Postnachnahme nur bei

RABINOWICZ,

Wien, III., Hintere Zollamtsstrasse Nr. 9.

[814] 3-3

Beachtenswerth!



Sanitäts-Closets

mit Luft- und Geruch=Verschluss,

Wasserspülung,

passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. 5. W., elegante Holzverkleidung dazu 12 " " "

FRANZ WALSER'S Niederlage

der Ersten ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glöcken- u. Metallgießereien in

Klausenburg,

innere Monostorgasse Nr. 12.

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben.

(770) 10



Unfehlbar.

Roborantium (Haar und Bart erzeugende Flüssigkeit), ein auf wissenschaftlicher Basis und vielfache Erfolge gestütztes Mittel gegen Kahlfähigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Das einzige, thatkräftige, wirkliche nachweisbare Bart-erzeugungs- und Stärkungsmittel. Wegen seiner erfrischenden und belebenden Eigenschaft ist das „Roborantium“ ferner ein verlässliches Mittel bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen. Preis per Original-Flacon fl. 1.50, Probe-Flacon fl. 1.-.

Kosmetikum (haarstärkendes Öl), fein und unzerreißt, macht das Haar geschmeidig und wellenförmig. Original-Flacon fl. 1.50, Probe-Flacon fl. 1.-.

Eau de Hébé, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Barttheit, Weiche und Frische der Körperform, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. Preis 85 kr.

Bouquet du Serail de Grollich, Toiletensubstanz-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle aller Parfüms. Preis fl. 1.50 und 80 kr.

Mährisches Karpathen-Mundwasser mit Salicylsäure 60 kr.

Grollich's Haar- und Bartfärbe-Tinctur färbt von blond bis in's dunkle Braun fl. 1.20.

Grollich's Hair Milkon (Haarverjüngungsmittel), keine Haarfarbe, sondern gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, fl. 2.-.

Grollich's Poudre dépilatoire, Haarentfernungsmittel 70 kr.

Grollich's Schuppenwasser entfernt schnell und sicher Kopfschuppen fl. 1.-.

Grollich's Maiblüthenpomade, feinste Pomade zur Haarpflege fl. 1.-.

Grollich's Flora-Poudre de Riz, weiß und rosa, feinstes Damerpulver, 50 kr.

Grollich's Flora-Rosenschminke für Lippen und Wangen 50 kr.

Alles erzeugt unter Aufsicht von Aerzten.

Gebrauchsanweisungen, Dankschreiben und Atteste sind jedem Artikel beigelegt.

Fabrikation und Central-Depot: J. Grollich in Brünn, Stadthofplatz.

Aerzte erkennen den Werth der Grollich'schen Präparate durch dauernde Abnahme; so schreibt u. A. Herr Alois Blümel, pract. Arzt in St. Peter am Otterbach, am 25. April 1885: „Ich ersuche, mir gegen Postnachnahme 8 Flaschen Roborantium und 3 Flaschen Kosmetikum, unter Berücksichtigung eines entsprechenden Roborantium als mehrjähriger Abnehmer zu überlassen.“

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgegend nur bei A. F. Reissenberger, Kaufmann; Klausenburg: Nicolaus v. Székely, Apotheker; Marlenburg: Wilhelm Schneider, Apotheker; Parajd: A. Weber, Apotheker; Székely-Keresztur: F. J. Jäger, Apotheker.

Man verlange ausdrücklich Artikel von Grollich in Brünn, da nur für solche vollkommene Garantie geleistet wird.

[560] 7-13

ANTON PAULY.

(Geegründet 1816.)

(145) 24-30

Kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant,

Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinsätze, Matratzen, abgedähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gelottem Kopshaar.

Preis-Courants sammt Zeichnungen gratis und franco.

Nur noch diesen Monat

Budapester Ausstellungs-LOSE a 1 n.

11 Lose 10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. 10.000 fl. 5000 fl. W. etc. 4000 Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-út 43.

Singerstrasse 15 gold. Reichsapfel. J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vorwärts Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unüßliche Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei anfränkter Nachnahmeendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Constatanten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. [861] 1-12

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leopold, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles. Von den zu Ihnen bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie gebildet, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, St. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank ausdrücken für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Malaria gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen wieder geheilt, und wenigstens sie auch jetzt noch kranken welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Besorgungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie zum Wohl aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einlieferung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener

Alois Novak, Döbeggässer.

Ihr Wohlgeborner! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll
C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Frostbalsam von J. Pserrhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flasz 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 kr.

Spitzwegerich-Saft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. 1 Flasz 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln. fl. 1.20.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätig.

Tannochinin-Pomade von J. Pserrhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Professor Steudel, bei Hieb- und Stichwunden, bösartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen wunden und entzündeten Brülhen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, als:

Chinesische Toiletteseife. 1 Stück 70 kr.

Pulver gegen Fusseschweis. 1 Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von George, eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hülfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe. Eine Schachtel 50 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard. 1 Flasz 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasz 1 fl. 40 kr.

Augensenz von Dr. Romershausen. 1 Flasz 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasz 1 fl. 50 kr.

Gichtfluid von Kwlzda. 1 Flasz 1 fl.

Frantzbranntwein. 1 Flasz 60 kr.

Schaumann's Magensalz. 1 Schachtel 75 kr.

Pillen für Hunde. 1 Schachtel 30 kr.

Touristen-Pflaster. 1 Rolle 60 kr.

Pepsinwein von Chassaling. 1 Flasz 2 fl. 25 kr.

Titritirer Chinawein von Osslan Henri. 1 Flasz 2 fl.

Chinawein mit Eisen. 1 Flasz 2 fl. 50 kr.

Paulinipulver von Fournier. 1 Schachtel 2 fl. 50 kr., 1/2 Schachtel 1 fl. 50 kr.

Versendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einwendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

